

***Magdalena Lemańczyk***

Institut für Politische Studien  
Polnische Akademie der Wissenschaften  
ORCID 0000-0002-3958-175X  
m.lemancyk@isppan.waw.pl

**Spuren der Vergangenheit und der Gegenwart:  
wie sich historische und soziologische Forschungen  
gegenseitig unterstützen können**

Ágnes Tóth, *Dokumentumok a magyarországi németek történetéhez 1944–1953/Quellen zur Geschichte der Deutschen in Ungarn 1944–1953*, Argumentum Verlag, Budapest 2018, ss. 1424.

Die rezensierte Publikation unter dem Titel *Dokumentumok a magyarországi németek történetéhez 1944–1953/Quellen zur Geschichte der Deutschen in Ungarn 1944–1953* (ISBN 978-963-446-805-9), wurde im Jahr 2018 von Ágnes Tóth in Argumentum Verlag in Budapest herausgegeben.

Die zweisprachige ungarisch-deutsche Veröffentlichung zählt 1424 Seiten und bildet eine Quellenedition bisher größtenteils unveröffentlichter Dokumente zur Geschichte der Ungarndeutschen in den Jahren 1944–1953.

Dieser Band entstand im Rahmen eines Kooperationsprojekts, unter der Leitung von Mathias Beer und Ágnes Tóth, zwischen dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) in Tübingen und dem Institut für Minderheitenforschung des Forschungszentrums für Sozialwissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest (MTA TK KI).

In dieser Publikation werden Teilergebnisse der Forschungen in Ungarn vorgestellt. Der Inhalt wird in chronologischer und problematischer Reihenfolge präsentiert und besteht aus einer Einführung, zwei Teilen, die den Stand der Forschungen

und die Situation der Ungarndeutschen in den Jahren 1944–1953 in einem breiten gesellschaftspolitischen Kontext analysieren, sowie aus Quellen und dem Anhang, der das Verzeichnis der verwendeten Literatur und eine Auswahlbibliografie enthält. Der Band wurde um ein Verzeichnis der Archivquellen, Abkürzungen, Namensregister, Ortsnamenregister und Quellenverzeichnis ergänzt.

Zeitliche Zäsur im Buch wird durch das Jahrzehnt 1944–1953 gekennzeichnet, d. h. den Zeitraum von letzten Kriegsjahr bis hin zur rechtlichen Rehabilitierung der deutschen Minderheit in Ungarn.

Obwohl das Schicksal der Ungarndeutschen in den ersten Nachkriegsjahren von Wissenschaftlern recht gut erforscht wurde, füllt die hier besprochene Publikation eine bisher in mehreren Bereichen offene Lücke. Vor allem liefert die vorgestellte Publikation durch die Ergänzung einer Analyse sozialer, politischer und wirtschaftlicher Prozesse mit geeigneten Quellen einen wichtigen Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich der Minderheiten- und Migrationsgeschichte

Im ersten Teil, betitelt *Forschungsstand, Quellenauswahl und editorische Grundsätze*, werden die wichtigsten Erkenntnisse der Forscher zur allgemeinen rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Situation der deutschen Minderheit (Nationalität) in Ungarn nach dem Krieg präsentiert.

Die Autoren ordneten die Analysen in drei sehr unterschiedliche Perioden, von denen jede bahnbrechend und charakteristisch für die Geschichte Ungarns und der deutschen Minderheit war. Die erste Periode endet gegen Ende der 1960er Jahre und war mit einer starken ideologischen und politischen Verflechtung der Forschung über die deutsche Minderheit verbunden.

Die zweite Periode von der ersten Hälfte des Jahres 1970 bis zum Ende des Jahres 1980 war die Zeit, in der erstmals Fragen der gesetzlichen Regelung der Situation der Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg thematisiert wurden. Forschungen lieferten jedoch eine große Menge an Faktenmaterial. Während dieser Zeit wurden die Forschungen zur Tätigkeit der kulturellen Institutionen der Minderheiten, Aktivitäten ihrer Schulen, sowie der rechtlichen Regelung des Nationalitätenunterrichts in der Zwischenkriegszeit noch sehr selten (oder fast nie) fortgesetzt.

Die dritte Periode schließlich beginnt nach dem Systemwechsel 1989/1990 und ist durch eine Verschiebung der Forschungsprioritäten und einen Generationswechsel, sowie Versuche, weiße Flecken in der Forschung unter der jüngeren Wissenschaftlern zu entdecken, gekennzeichnet war z. B. Zwangsmigrationen der Deutschen aus Ungarn nach dem Zweiten Weltkrieg, die ersten Quellenveröffentlichungen in Bezug auf Verschleppung der Deutschen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion (malenkij robot). Wie die Autoren zu Recht hinweisen, entwickelten sich die Forschungen in den neunziger Jahren thematisch und methodologisch. Es wurden Analysen zur Integration von Vertriebenen in Deutschland, zu Problemen mit Heimkehr und zur Analyse verschiedener sozio-historischer Aspekte der Vertreibung erstellt. Generell wurde die Forschungsperspektive von „von oben“ auf „von unten“ verschoben.

In diesem Zusammenhang – trotz der Erklärung der Motive (S. 53, Fußnote 121) – ist es schade, dass die Autoren nicht versucht haben, ein zusätzliches, kritisches Unterkapitel über die sogenannte landsmannschaftliche Geschichtschreibung und die

Heimatbücher hinzuzufügen. Ein interessantes und für die soziologische Forschung nützliches Thema wäre beispielsweise, diese Dokumente und die Mikrogeschichte mit Fakten zu konfrontieren.

Die Autoren haben eine kritische Auswahl an umfangreichen Quellen getroffen, aus ungarischen, deutschen und Archiven weiterer Länder u.a.: aus dem Staatsarchiv des Ungarischen Nationalarchivs, aus Komitats- und Kirchenarchiven, aus dem Historischen Archiv der Staatssicherheitsdienste, sowie aus dem Archiv des Instituts für Politikgeschichte.

Der Band enthält im Teil „Quellen“ 387 ausgewählte Dokumente, die die Lage der Ungarndeutschen von der letzten Phase des Zweiten Weltkriegs bis hin zur Wiedererlangung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung beleuchten. Die Quellen wurden in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, unter Berücksichtigung der Veränderungen (Korrekturen, Unterstreichungen, Ergänzungen oder Kommentare), die im Text entsprechend gekennzeichnet wurden.

Der Vorteil des Bandes, insbesondere in Bezug auf Leser, die kein Ungarisch sprechen oder keine fundierten historischen Kenntnisse über die beschriebenen Prozesse haben, sind sicherlich die Annotationen der im Buch enthaltenen Quellen, z. B. im Fall von Personen, Institutionen, geografischen Begriffen. Sie erleichtern das Verständnis des Textes und erläutern die Rolle des Subjekts oder Prozesses in einem bestimmten Dokument.

Im zweiten Teil, betitelt *Politische Macht – Deutsche – Mehrheitsgesellschaft*, wird dem Ziel des Forschungsprojekts entsprechend, die politische, wirtschaftliche und soziale Lage von Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg in Zusammenhang mit den in Ungarn stattfindenden Migrationsprozessen präsentiert, d. h. An- und Umsiedlung innerhalb Ungarns, Vertreibung der Ungarndeutschen, slowakisch-ungarischer Bevölkerungsaustausch, „Heimholung“ der Szekler aus der Bukowina, Unterbringung ungarischer Flüchtlinge aus Nachbarländern.

Ein weiterer Mehrwert dieser Veröffentlichung ist die Ermöglichung eines Zugangs zu Quellen zur neueren Geschichte der deutschen Minderheit in Ungarn. Die Schlüsselrolle bei der Verbreitung von Forschungsergebnissen spielt die deutschsprachige Übersetzung des Buches, sowie die ins Deutsche übersetzten Abstracts der einzelnen Dokumente. Somit kann dieser zweisprachige Band zu neuen vergleichenden Forschungen beitragen. Die Übersetzung nur von Teilen der im Buch veröffentlichten Quellen oder Zusammenfassungen (und nicht des Ganzen) stellt ein bedauerliches Defizit dar, das einen noch detaillierteren Einblick in die diskutierten Themen verhindert. Im Text erklärten die Autoren jedoch, dass aus finanziellen und fachlichen Gründen eine umfassende Übersetzung nicht möglich war.

Die hier besprochene Publikation ist vor allem politikgeschichtlich orientiert. Es sollte betont werden, dass die von den Autoren vorgestellten Quellen und Analysen von Prozessen nicht nur für Historiker und Politikwissenschaftler nützlich sind, sondern auch für Soziologen, die die deutsche Minderheit nach 1989 untersuchen, z. B. bei der Analyse der nationalen Identität der Angehörigen der deutschen Minderheit oder der Beziehungen zwischen Minderheit und Mehrheit. Darüber hinaus enthält dieser Band Dokumente, die sowohl Prozesse aus Sicht der lokalen Gemeinschaften als auch aus

Sicht der Beamten der staatlichen oder kirchlichen Verwaltung darstellen. Darüber hinaus zeigten die Autoren nicht nur den internen politischen Kontext in Ungarn, sondern auch die externen Bedingungen. In dieser Hinsicht präsentiert der Band unter anderem Dokumente über den Verlauf der Bodenreform oder über lokale politische Streitigkeiten und schließlich Dokumente über Interessenkonflikte auf unterschiedlichen Ebenen des sozialen und politischen Lebens.

Aus soziologischer Sicht erscheint eine solche Kombination auf mikro- und makrosozialer Ebene äußerst interessant und trägt kognitiv zur Analyse bei.

Ein großer Vorteil, der für Soziologen analytisch nützlich ist, sind die in dem Band veröffentlichten Analysen und Quellen zu Intergruppenbeziehungen und Konflikten in vielen Dimensionen, d. h. lokalen, regionalen, landesweiten und transnationalen (z. B. mit der Mehrheitsgesellschaft, innenungarischen Umsiedlern, Ungarn aus der Slowakei, Deutschen).

Hervorzuheben ist, dass die Autoren auch Dokumente über die Haltung der Mehrheitsgesellschaft und der Kirchen gegenüber Deutschen in Ungarn oder Vertreibungen veröffentlicht und gleichzeitig die daraus resultierenden sozialen, politischen und wirtschaftlichen Spannungen analysiert haben. Der Band zeigt die wichtigsten Trends in diesem Bereich. Die Veröffentlichung ist umso wertvoller, als es bisher an solchen systematischen Sammlungen und Studien, die auf Quellen aus Kirchenarchiven basieren, mangelte.

Die Autoren berührten auch das aus soziologischer Sicht signifikante Thema der sozialen Mobilität, insbesondere den sozialen und wirtschaftlichen Abstieg der deutschen Bevölkerung in den neuen Siedlungsgebieten. Ein Beispiel hierfür ist die Beschreibung der komplizierten Lebenssituation ungarndeutscher Familien in der Nachkriegszeit. Man sollte sich bewusst sein, dass Nachkriegsprozesse in Bezug auf die deutsche Bevölkerung in Ungarn (sowie Angehörige der heutigen deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und den Ländern der ehemaligen UdSSR) auch heute noch im 21. Jahrhundert in Identitätshaltungen, Sprachkenntnissen oder politischen Entscheidungen ihr Echo finden.

Die in diesem Band vorgestellten Forschungsergebnisse erweitern somit den Bereich möglicher theoretischer und empirischer Untersuchungen sowohl für Soziologen als auch für Vertreter vieler anderer Disziplinen der Sozial- und Geisteswissenschaften erheblich, z. B. auf dem Gebiet der Intergruppenkontakt- oder Migrationsforschung.

In Anbetracht der obigen Punkte, meine ich, dass das Buch wertvolle Dokumente und Analysen zu den Deutschen in Ungarn im ersten Nachkriegsjahrzehnt im Einklang mit dem aktuellen Stand der Minderheitenforschung und der historischen Migrationsforschung präsentiert.